

Visuelle Hilfen verbessern Verständnis, Sicherheitsempfinden und Teilhabe in der onkologischen Versorgung

Unsere Arbeit untersuchte, wie visuelle Behandlungszeitpläne (Abb. 1) in Shared-Decision-Making-Prozesse eingebunden werden können und wie sie das Therapieverständnis von Patient:innen verbessern. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Patient:innen medizinische Informationen besser erfassen und ob visuelle Hilfen zusätzlich ihr Sicherheitsempfinden und die subjektive Bewertung der Informationsqualität beeinflussen. Unsere Studie umfasste drei Teilaspekte: 1. einen systematischen Vergleich der Verständlichkeit einzelner visueller Repräsentationen (Piktogramm, Fotografie, Zeichnung), 2. eine Untersuchung der Lesbarkeit der visuellen Therapiepläne und 3. eine klinische Evaluation mit Patient:innen.

Unsere Ergebnisse zeigen klar, dass visuelle Behandlungszeitpläne das Verständnis erhöhen, die Erinnerungsleistung verbessern und das Vertrauen in die eigene Entscheidung stärken. Patient:innen beantworteten Verständnisfragen deutlich häufiger korrekt und berichteten ein höheres Sicherheitsgefühl. Auch nach mehreren Wochen konnten sich viele Befragte noch an zentrale Elemente ihres Therapieplans erinnern – ein wichtiger Indikator für nachhaltiges Verständnis. Ärzt:innen bestätigten, dass die Visualisierungen Gespräche erleichterten und sie künftig häufiger eingesetzt werden sollen. Patientenvertreter:innen waren zudem eng in den Forschungsprozess eingebunden und gestalteten die Pläne in Co-Design-Workshops aktiv mit.

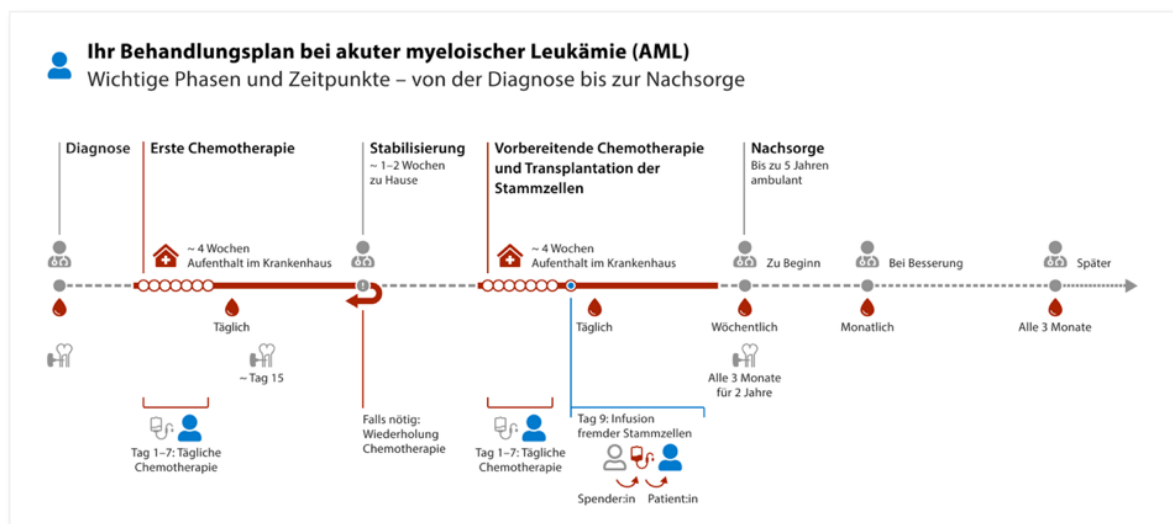


Abbildung 1. Beispiel einer visuellen Hilfe, hier Behandlungszeitplan für hämatologische Patient:innen.

Bedeutung für Patientensicherheit

Patient:innen müssen komplexe Therapieverläufe verstehen, Entscheidungen treffen und Frühwarnzeichen sicher erkennen. Mangelndes Verständnis führt nachweislich zu schlechterer Therapieadhärenz, Unsicherheit, Komplikationen und vermeidbaren Notfallvorstellungen.

Unser Projekt entwickelt und testet visuelle Hilfen für Behandlungspfade in Form piktogrammbasierter Zeitachsen, die den gesamten Therapieablauf einer hämatologischen Krebsbehandlung strukturiert, verständlich und sprachunabhängig darstellen. In einer überarbeiteten, barrierearmen Fassung konnten wir Verständniswerte von über 90 % erreichen (vs. 68 % ohne visuelle Hilfe). Auch das subjektive Sicherheitsempfinden (Antwortkonfidenz) stieg signifikant von 55% auf 93%. Da informierte Patient:innen seltener Notfälle erleiden und bessere Überlebensraten zeigen (Basch 2017), stärken unsere visuellen Hilfen die klinische Patientensicherheit, indem sie Fehlentscheidungen vorbeugen, Therapieadhärenz erhöhen und Unsicherheiten reduzieren.

Innovation

Unser Ansatz verbindet datenvisualisierungsbasierte Prinzipien – also eine datengestützte, visuelle Aufbereitung klinischer Informationen – mit der Patientenkommunikation. Die visuellen Repräsentationen wurden systematisch nach ANSI/ISO-Verständlichkeitskriterien getestet, bevor sie in Zeitachsen komplexe Blutkrebstherapien (z. B. Multiples Myelom) für Patient*innen nachvollziehbar machen. Diese Art der visuellen Hilfe als Shared-decision Tool wurde von uns erstmalig entwickelt, getestet und zum Einsatz gebracht.

Ein weiterer innovativer Aspekt ist der Co-Design-Ansatz: *Patientinnen und klinische Expertinnen* wurden gleichermaßen einbezogen. So entstand eine Shared-Decision-Making-Hilfe, die sowohl Informationsbedürfnisse der *Patientinnen als auch Kommunikationsziele der Ärztinnen* berücksichtigt.

Übertragbarkeit und Praxisanwendung

Das Konzept wurde erfolgreich pilotiert und kommt weiterhin in der klinischen Routine der Hämatologie des Universitätsklinikums Dresden zum Einsatz (Multiples Myelom, Allo-SZT, CAR-T). Die Studie wie auch die fortlaufende Anwendung zeigen eine hohe Akzeptanz bei *Ärztinnen und Patientinnen*. *Ärztinnen integrieren die Hilfen ohne Mehraufwand in Aufklärungsgespräche; Patientinnen* verwenden die Pläne auch zu Hause weiter und bewahren sie sorgfältig auf.

Visuelle Vermittlung ist besonders vorteilhaft für nicht-deutschsprachige, gering literalisierte oder ältere *Patientinnen*. *Die Shared-Decision-Hilfe kann zudem interprofessionell eingesetzt werden, etwa durch Pflegekräfte, Psychoonkologinnen oder Beratungsstellen*. Ziel ist auch die Integration in digitale Patientenportale oder Informationsangebote (z. B. Onkopedia, Krebsinformationsdienst).

Eine sektorenübergreifende Anwendung ist möglich. In Folgeprojekten untersuchen wir aktiv weitere Einsatzfelder, beispielsweise in Kooperation mit der Chirurgie (Pankreasresektion), Kardiologie (Risikoinformation) und Psychiatrie (Information zu Nebenwirkungen). Zudem entwickeln wir KI-basierte Lösungen, um visuelle Hilfen skalierbar, adaptierbar und kosteneffizient verfügbar zu machen. Visuelle Behandlungspläne bieten damit einen Versorgungsfortschritt durch standardisierte, entlastende und barrierearme Aufklärung.

Ausblick auf nachhaltige Wirksamkeit

Unsere bisherigen Daten belegen eindeutige Vorteile beim Einsatz visueller Hilfen in der Patientenkommunikation. Wir konnten die Verständlichkeit der Piktogramme (ANSI/ISO-Kriterien), das objektive Verständnis der Therapiepläne (signifikante Erhöhung) sowie ein gesteigertes Sicherheitsempfinden zeigen. Die klinische Pilotierung mit 31 *Patientinnen demonstriert die Anwendbarkeit im Routinebetrieb*. *Patientinnen* erinnerten sich gut an die Inhalte und fühlten sich besser informiert; beteiligte Ärzt*innen berichteten von klarer Struktur, höherer Verständlichkeit und auch Zeitökonomie.

Als nächster Schritt ist eine multizentrische Evaluationsstudie geplant, die die Anwendung auf weitere Kliniken ausweitet. Dabei sollen sowohl das Patient*innenverständnis als auch PREMs sowie retrospektiv patientensicherheitsrelevante Endpunkte (Notfallereignisse, Therapieabbrüche, Überleben) untersucht werden.

Die Kombination aus hoher Effektivität, niedrigen Kosten und einfacher Implementierbarkeit ermöglicht eine dauerhafte Verankerung visueller Hilfen in der Versorgung. Unsere Arbeit legt die Grundlage für ihre breite Einführung – und zeigt, wie visuelle Hilfen sowohl das objektive Verständnis als auch das subjektive Sicherheitsempfinden stärken, zwei zentrale Säulen der Patientensicherheit.